

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pro Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofstraße 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

| mit Postversendung: | | für Paibach: | |
|---------------------|--------------|---------------|--------------|
| ganzjährig | 15 fl. — fr. | ganzjährig | 11 fl. — fr. |
| halbjährig | 7 " 50 " | halbjährig | 5 " 50 " |
| vierteljährig | 3 " 75 " | vierteljährig | 2 " 75 " |
| monatlich | 1 " 25 " | monatlich | — " 92 " |

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Februar d. J. den Staatsanwalt in Czernowitz Hippolyt Martynowicz zum Oberlandesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Czernowitz allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Februar d. J. den Bergath Wenzel Büchler in St. Pölten zum Oberbergerathe im Status der Bergbehörden allergnädigst zu ernennen geruht.

Falkenhayn m. p.

Der Finanzminister hat den provisorischen Steuer-Oberinspector Gustav Knötgen zum definitiven und den Steuer-Inspcctor Wilhelm Habelsberger zum provisorischen Steuer-Oberinspector für den Bereich der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Südbahn.

Zu Beginn dieses Jahres hat die österreichische Regierung an die Verwaltung der Südbahn einen von uns reproducirten Erlass gerichtet, in welchem die Normen für die Aufstellung getrennter Rechnungen für das österreichische und das ungarische Netz aufgestellt

wurden. Diese Normen sind in dem Erlasse als provisorische bezeichnet worden, und hat sich die österreichische Regierung vorbehalten, mit der ungarischen Regierung im Sinne des § 3 des österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsbündnisses über die definitiven Normen für die Trennung der Rechnungen hinsichtlich des österreichischen und des ungarischen Netzes in Verhandlung zu treten. In diesem Erlasse wurde der Südbahn-Gesellschaft auch anheimgegeben, die drei das österreichische Netz bildenden Gruppen fallen zu lassen und an deren Stelle ein einheitliches österreichisches Netz treten zu lassen, in welchem Falle die für die einzelnen Gruppen geltenden Einlösungs-Bedingungen, im Falle die Regierung im Jahre 1896 von dem concessionsmäßigen Einlösungsrechte Gebrauch machen sollte, für das gesamte österreichische Netz Anwendung zu finden hätten.

Wie wir vernehmen, hat die Verwaltung der Südbahn diesen Erlass mit einer Eingabe erwidert, in welcher sie erklärt, dass sie eine Abänderung der concessionsmäßigen Bestimmungen beabsichtige und daher von dem angeregten Fallenlassen der drei Gruppen keinen Gebrauch zu machen in der Lage sei. Es werden somit die Rechnungen für die drei Gruppen des österreichischen Netzes gesondert geführt werden. Was nun die bevorstehenden Verhandlungen zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung anbelangt, so werden dieselben nicht nur eine definitive Vereinbarung in betreff der Trennung der Rechnungen der beiderseitigen Netze, sondern auch die Regelung jener Frage betreffen, welche sich daraus ergibt, dass die concessionsmäßigen Grenzen einzelner Gruppen mit den Landesgrenzen nicht zusammenfallen. Diese Verhandlungen dürften jedenfalls im Laufe dieses Jahres stattfinden, denn mit dem Jahre 1890 beginnt bereits die Steuerpflicht des ungarischen Netzes und wird dieselbe nach dem ungarischen Steuergesetze auf Grund des Ergbnisses des unmittelbar vorangehenden, also des Jahres 1889, vorgeschrieben werden.

Es wäre verfrüht, über die voraussichtliche Höhe der ungarischen Steuer Rhythmungen anzustellen. Es lässt sich nur annehmen, dass mit Rücksicht darauf, dass das ungarische Netz seiner Länge nach kaum halb so groß ist als das österreichische und die ungarischen Linien überdies eine wesentlich geringere Rentabilität haben als die österreichischen, die Steuer für das ungarische Netz viel geringer sein werde als die Hälfte

der vom österreichischen Netze eingehobenen Steuer, welche für das Jahr 1887 sich auf 2,4 Millionen Gulden bezifferte. Man dürfte der Wahrheit vielleicht nahe kommen, wenn man die ungarische Steuer, welche, wie erwähnt, für das Jahr 1890 zum erstenmale zu entrichten sein wird, mit ungefähr fl. 700.000 bis fl. 800.000 veranschlagt. Trotz der der Gesellschaft durch die Steuerpflicht in Ungarn erwachsenden Belastung geht das Unternehmen seiner dauernden Consolidierung stetig entgegen. Wir wollen nur auf die kontinuierliche Entwicklung des Verkehrs hinweisen, welche im abgelaufenen Jahre zu sehr erfreulichen Resultaten geführt hat. Das provisorische Plus von 1,3 Millionen Gulden dürfte durch die definitive Abrechnung sich auf 1,5 Millionen Gulden erhöhen, die durchgeführten Erparungen werden darin ihren Ausdruck finden, dass die Ausgaben trotz der Verkehrssteigerung kaum größer sein dürften als im Vorjahre.

Die Gesellschaft wird wohl aus dem niedrigeren Goldagio des Jahres 1888 keinen besonderen Vortheil ziehen, da sie ihren Goldbedarf schon im ersten Semester deckte, und so kann man die Verminderung des Coursverlustes gegenüber dem Jahre 1887 nur mit rund fl. 150.000 veranschlagen. Dessenungeachtet wird der Netto-Uberschuss jedenfalls um rund 1,6 Millionen Gulden höher sein als jener des Vorjahres und bei Vertheilung einer wesentlich höheren Dividende es ermöglichen, den aus dem Vorjahre herrührenden Gewinnvortrag von Gulden 1.457.867 sehr wesentlich zu vermehren. Ueber die Verwendung des Reingewinnes wird der Verwaltungsrath erst gegen Ende März in der Lage sein, auf Grund der vorliegenden Rechnungsabschlüsse endgiltige Beschlüsse zu fassen, beziehungsweise die der Generalversammlung zu unterbreitenden Anträge festzustellen; allein nach dem bisher bekannten Resultate der Abrechnungen ist anzunehmen, dass das Endergebnis die vorerwähnten Voraussetzungen bestätigen werde.

Der bisherige Verlauf des Jahres 1889 rechtfertigt die Erwartung, dass die Verkehrsentwicklung auch in diesem Jahre die bisherige Richtung behaupten werde. War auch das günstige Resultat des abgelaufenen Jahres zum Theile durch den lebhaften Getreide-Export im zweiten Halbjahre beeinflusst, so ist nicht zu übersehen, dass die schon im Vorjahre beobachtete Belebung der industriellen Thätigkeit, des Handels und überhaupt aller Zweige des wirtschaftlichen Lebens auch auf den Eisenbahnverkehr im allgemeinen ihre

Feuilleton.

Nach dem Ural.

Reisefiktionen von Franz Heger.

III.

Um etwas tiefer in das Wesen einer größeren Stadt einzudringen, ist eine, wenn auch nur oberflächliche Kenntnis ihrer Geschichte ganz unerlässlich. Und Kiev hat eine reiche, große Vergangenheit. Ihre Wichtigkeit verdankt die Stadt nicht zum mindesten ihrer ausgezeichneten geographischen Lage.

Der Dnjepr, einer der größten Ströme Europa's, sammelt die Hauptmasse seiner Gewässer in den unermesslichen Nistno-Sümpfen von Minsk und Wolhynien. Nachdem er dieselben durch den Fluss Pripyet aufgenommen, bleiben die Ufer des Stromes bei südlichem Laufe derselben immer flach, bis nach der Aufnahme des Flusses Desna von Westen her die nördlichsten Hügelgruppen des südrussischen Plateaulandes an ihn herantreten. Dort, wo dieselben den Strom erreichen, ist ein wichtiger strategischer Punkt, welcher schon in den Völkerbewegungen der ältesten Zeit eine große Rolle gespielt haben muss; dort liegt heute die Festung des südwestlichen Russland bildet.

Im 9. Jahrhunderte bestand schon die Stadt; die ersten geschichtlichen Daten sind uns aus dieser Zeit durch den bekannten Chronisten Nestor erhalten. Dieselben knüpfen an die normännischen Waräger an. Nestor berichtet uns, dass zwei Männer aus dem Geschlechte Ruriks, Askold und Dyr, von dem damals das

Centrum der Waräger-Macht in Russland bildenden Groß-Nowgorod am Ilmensee auszogen und Kiev unter ihre Herrschaft brachten. Das Andenken Askolds hat sich bis auf den heutigen Tag erhalten und wurde durch Kaiser Nikolaus wieder aufgefrischt durch die Renovierung einer alten Kapelle, welche sich über dem angeblichen Grabe des Warägers erhebt und die an den Abhängen gegen den Dnjepr gelegen ist, von wo aus man einen herrlichen Blick auf das Stromthal hat.

Zu großer Wichtigkeit gelangte aber Kiev erst unter dem Großfürsten Vladimir dem Heiligen, welcher im Jahre 988 das Volk von Kiev taufen ließ. Diese Taufe geschah an einem Tage gemeinschaftlich im Dnjepr; die Straße, auf welcher das Volk damals zum Strome zog, ist der schon mehrmals erwähnte Kreschalik, die von da an diesen Namen erhalten hat. Die vor kurzem in Kiev veranstaltete großartige Feier zur Erinnerung an diesen vor 900 Jahren stattgehabten wichtigen Act ist wohl noch in aller Gedächtnis. Kiev ist dadurch die Wiege der russischen Kirche geworden, während die Stadt die Bezeichnung „Mutter aller russischen Städte“ schon früher erhalten hatte.

Kiev war von da an durch mehrere Jahrhunderte die wichtigste Stadt Russlands. Sie vergrößerte sich ungemein rasch und soll schon im 11. Jahrhunderte 400 Kirchen und Klöster (heute deren kaum 70) innerhalb seiner Mauern gehabt haben und nach Constantinopel die volkreichste Stadt Ost-Europa's gewesen sein. Furchtbar waren die Verwüstungen, welche die Mongolen bei ihrem Einfall im Jahre 1240 in der Stadt anrichteten; seit diesem schweren Schlage hat

sich dieselbe nie mehr zu ihrer früheren Größe und Macht emporzuschwingen vermocht, umsomehr, als durch den Anschluss des ganzen südwestlichen Russland an Polen im 14. Jahrhunderte nach und nach die politische und nationale Macht Russlands auf Moskau übergieng.

Drei Jahrhunderte sauzte die Stadt unter polnischem Joche, bis sie durch den Heldenmuth des heute noch im Munde des Kleinrussen als Nationalhelden fortlebenden Kosaken Chmelnicki von demselben befreit wurde. Von da ab schloß sich die Stadt dem Großfürstenthume Moskau an; mit ihrer politischen Macht war es aber vorbei. Allmählich begann aber Kiev einen bedeutenden wirtschaftlichen Aufschwung zu nehmen, und heute ist die Stadt der wichtigste Binnenhandelsplatz des südlichen Russland; sie ist ein Centrum für den großartigen Handel mit den Bodenproducten der fruchtbaren Ukraine sowie der Hauptstapelplatz für die Producte des in den letzten Jahrzehnten in derselben zu einer ungeheuren Bedeutung gelangten Zucker- und Rübenbaues.

Die wichtigsten Phasen in der geschichtlichen Entwicklung der Stadt sind heute in derselben durch hervorragende Denkmäler markiert. Des allerältesten derselben, dem Grabe Askolds, haben wir schon Erwähnung gethan; die Einführung des Christenthums findet sich in der Kolossalstatue Vladimir des Heiligen verewigt, welche auf einem hervorragenden Punkte an dem Ausgange des Kreschalik gegen den Dnjepr hoch über dem Strome gelegen ist. Den tapferen Befreier Kievs von der Polen-Herrschaft, Chmelnicki, soll ein großartiges Reiterdenkmal verherrlichen, und der neuesten Zeit ist durch das Denkmal des Grafen Bobrinski, der den

befruchtende Wirkung nicht verfehlen könne. Die Südbahn, deren Netz zu den Hauptverkehrsadern im internationalen Warenaustausch zählt, wird daher gewiß nicht in letzter Linie aus dieser Constellation Vortheil ziehen.

Zur endgültigen Ordnung der finanziellen Verhältnisse der Südbahn steht nur noch die Austragung des Kauffchillings-Processes aus, die gleichfalls nur die Frage einer keineswegs allzu langen Zeit sein kann, und für welche die Südbahn, abgesehen von ihrem Reservefonds, in den in ihrem Portefeuille befindlichen vierprocentigen Prioritäten im Nominalbetrage von 10 Millionen Gulden eine ausreichende Reserve besitzt.

Politische Uebersicht.

(Die Arbeiter-Enquête) wurde vorgestern fortgesetzt. Obmann Adamek theilte mit, daß die auswärtigen 5 fl., die Wiener Experten 3 fl. täglich, erstere auch die Reisepesen vergütet erhalten. Bei der fünften Frage, ob sich für den Wahlact das Listen-Scrutinium empfehle, sprachen sich die meisten Experten gegen dasselbe aus und verlangten die Wahl nach Kategorien. Experte Gehrke warf den Gewerbetreibenden Mangel an Intelligenz vor, was Lueger rügte. Lebhafter war die Berathung der sechsten Frage, betreffend die Competenz der Arbeiterkammern. Bardorf bemerkte, der Arbeiterbewegung in Oesterreich werde der legale Boden entzogen, wodurch die Bestrebungen der Anarchisten, für Most und Genossen der Boden geschaffen werde. Er verlange volle Vereins- und Versammlungsfreiheit für die Arbeiter und empfehle die Errichtung eines Arbeitsamtes im Handelsministerium. Mankowski beschuldigte die polnischen Abgeordneten, daß sie für die Bevölkerung nichts thun. Der Obmann unterbrach den Redner und ermahnte ihn, nicht eine politische Rede zu halten. Frimel kritisierte scharf die Ausnahmengesetze und wurde ebenfalls unterbrochen. Tabaczowski besprach die geringe Bildung der Bevölkerung Galiziens und sprach gegen die confessionelle Schule. Für den Staat sei es besser, wenn man durch Bildung zur Freiheit gelange, als wenn das ungebildete Volk sich die Freiheit mit Gewalt erringe. Prokop kritisierte die polizeilichen Maßregelungen. Kunc versicherte, unter dem jetzigen conservativen Ministerium hätten die Arbeiter manche Forderung erreicht. Sodann wurde die Expertise abgebrochen.

(Der Verein «Komensky») in Wien überreichte dem Wiener Gemeinderath eine Eingabe um Subventionierung der dortigen tschechischen Schule. Die Eingabe begründet das Ansuchen mit der Behauptung, die Tschechen machen den vierten Theil der Wiener Bevölkerung aus.

(Der Ausschuss für das Markenschutzgesetz) hat die Vorlage bereits durchberathen. Abgeordneter Graf Kuenburg beantragte eine Resolution, die eine energische Intervention der österreichischen Regierung in Deutschland in dem Sinne urgirt, daß die dortselbst vorkommenden Mißbräuche mit den sogenannten «Freizeichen» für die Zukunft verhindert werden. Handelsminister Marquis Vacquhem versprach die Anregung einer diplomatischen Action, falls ihm hiefür neues Material geliefert werde. Die vom

Grafen Kuenburg beantragte Resolution wurde angenommen.

(Uebungsreise des Generalstabes.) Der «Reichswehr» zufolge findet im Mai eine Uebungsreise des Generalstabes unter Leitung des Erzherzogs Albrecht nach Galizien statt. Die Uebungsreise, woran 120 Officiere, darunter 20 Generale, theilnehmen, geht von Oberungarn bis Rzeszow längs der Route der neuprojectierten strategischen Bahnen.

(Das Reichsgesetzblatt) publiciert eine Ministerialverordnung, mit welcher der Termin für die Umbildung der dem Krankenversicherungs-Gesetze nicht entsprechenden Betriebs-Krankencassen bis 1. April d. J. erstreckt wird.

(Der Polencclub) beschloß neuerliche Vorstellungen beim Handelsminister wegen der galizischen Holztarife und gegen die Ertheilung von Geldvorschußen für russisches Getreide seitens der Karl-Ludwig-Bahn.

(Im ungarischen Reichstage) verwarfen sich die Abgeordneten Graf Apponyi und Hefly gegen die Auffassung eines Theiles der ausländischen Presse, als ob es in Ungarn eine Partei gebe, deren Cardinalpunkt der auswärtigen Politik nicht der unbedingte und aufrichtigste Wunsch nach Erhaltung der deutschen und italienischen Allianz wäre. Ministerpräsident von Tisza drückte die aufrichtigste Freude darüber aus, daß die beiden oppositionellen Parteien so entschieden für die deutsche und italienische Allianz eintreten. Er halte dieses Bündnis nicht für so ephemere, daß Verdächtigungen der gegnerischen ausländischen Presse demselben irgend wie schaden könnten. Denn das Bündnis beruhe auf einer viel festeren Basis als bloß auf Sympathie. Es basiere auf dem wohlverstandenen Interesse der theilhaftigen Staaten. (Lebhafte Zustimmung.)

(Aus Frankreich.) In Paris und in anderen großen Städten Frankreichs ist es Sonntag zu den angekündigten socialistischen Arbeiter-Rundgeburgen, für welche die neue Regierung übrigens Vorkehrungen getroffen hatte, nicht gekommen. In Paris hatten sich die Leiter der beabsichtigten Rundgebung noch Samstag abends versammelt und beschloßen, den Arbeitern zu empfehlen, sich jeder Rundgebung zu enthalten. Die Arbeiter-Delegationen in Lyon, Nantes, Troyes, Marseille, Bordeaux und Lille begaben sich Sonntags in die respectiven Präfecturen, um die Antworten auf ihre am 10. d. M. unterbreiteten Forderungen inbetreff der Minimallohne und der Maximal-Arbeitszeit einzuholen. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall, bloß in Nantes und Troyes wurden einige Personen wegen gesetzwidriger Rufe verhaftet.

(Im deutschen Reichstage) wird die Einbringung des Nachtrags-Etats, betreffend die Vermehrung der Feldartillerie, bestimmt für die nächste Woche erwartet. Es sind bereits alle Vorbereitungen getroffen, um die geforderten Maßregeln unmittelbar nach Zustimmung des Reichstages zur Ausführung zu bringen. Die gesammte Nachtragsforderung soll 21 Millionen Mark betragen.

(Die Expedition Alcinov.) Das Petersburger Amtsblatt gibt Details über das von den französischen Behörden beanstandete Verhalten Alcinovs in Sagallo und theilt mit, daß bei dem Einschreiten der französischen Behörden fünf Russen getödtet, fünf ver-

wundet wurden. Das Blatt erklärt, die russische Regierung stehe vollständig der Expedition ferne; die Angaben Alcinovs seien lügnerische, die Verantwortung falle gänzlich Alcinov zu. Der Zwischenfall werde die französisch-russischen Beziehungen nicht beeinflussen.

(Progressisten-Congress.) Der Progressistencongress in Brüssel hat mit 287 gegen 2 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, welche sich gegen die Conscription und die Stellvertretung beim Militärdienste ausspricht und verlangt, daß die Militärlasten für alle gleichmäßig vertheilt, die Einübung der Militärruppen durch vorbereitende Uebungen erleichtert und die Zeitdauer des Dienstes bei der Waffe abgekürzt werde. Gleichzeitig beschloß der Congress, für die Durchführung dieses Programms eine Propaganda in Belgien zu organisieren.

(Das englische Kriegsministerium) hat eine Verordnung an die Befehlshaber der Regiments-districte erlassen, worin die letzteren darauf aufmerksam gemacht werden, daß in diesem Jahre bedeutend mehr Rekruten ausgehoben werden müßten, als in früheren Jahren. Junge Leute, welche noch nicht das gehörige Alter zum Eintritte in die reguläre Armee besitzen, sollen daher, falls sie sonst für körperlich tauglich befunden werden, einstweilen in die Milizbataillone eintreten.

(Spanischer Vertreter in Marokko.) Der Agence Havas wird aus Madrid gemeldet, daß die spanische Regierung beschloßen habe, ihren Vertreter in Marokko, Diosdado y Castillo, welcher von den Journalen beschuldigt wurde, die Thätigkeit Deutschlands in Marokko nicht genügend überwacht zu haben, durch eine andere Persönlichkeit zu ersetzen. Als wahrscheinlicher Nachfolger wird der Unter-Staatssecretär im Ministerium des Aeußern, Figueroa, genannt.

(Neuestes vom Congostaat.) Eine Circularverordnung des Reichs-Kriegsministeriums bringt zur Kenntniss, daß laut Erklärung des eidgenössischen Bundesrathes der freie Congostaat am 25. Jänner d. J. der Genfer Convention beigetreten ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Linger Zeitung» meldet, der Vermögensverwaltung der Hof- und Calvarienberg-Kirche in Lahn bei Hallsstadt zur Zahlung der Kosten für die Renovierung der Frescomalereien in dieser Kirche einen Beitrag von 250 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarier Zeitung» meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde Baf zum Zwecke der Orgelreparatur 100 fl. zu spenden geruht.

(Vom Hofe.) Nach den neuesten Dispositionen soll der Hof bis zum Eintritt der mildernden Witterung in der Ofner königlichen Burg residieren, umso mehr, als Se. Majestät noch für weitere drei Monate und Donnerstage allgemeine Audienzen angeordnet hat. Anlässlich der Delegationsverhandlungen wird Se. Majestät sich jedenfalls nach Wien begeben. Ihre Majestät jedoch und Erzherzogin Valerie dürften auch dann noch in Ungarn verbleiben, beziehungsweise in Gschoballa Aufenthalt nehmen, da die üblichen großen Empfänge

Zuckerrübenbau in Süd-Rußland einführt, Rechnung getragen.

Werfen wir nun noch einen kurzen Blick auf die Stadt selbst, bevor wir nach so flüchtigem Besuche von derselben scheiden. Wegen des coupierten Terrains ist ein Ueberblick über dieselbe nur schwer zu gewinnen. Von der gegenüberliegenden Stromseite präsentiert sich das auf den steilen Uferhöhen gelegene Kiev ungemein malerisch und erinnert hierin etwas an das ähnlich situierte, freilich viel kleinere Niznij - Novgorod. Gute Aussichtspunkte gibt es in der Stadt selbst sehr zahlreiche; einer der günstigsten Standorte für den Ueberblick derselben befindet sich in der Nähe des Palastes des Generalgouverneurs.

Die Lage der Stadt ist gewiß eine der schönsten unter allen russischen Großstädten; nur Odessa und Tiflis können, jenes durch den ewigen Zauber des umgebenden Meeres, dieses durch seine pittoreske Lage in dem engen Kura-Thale, etwa zu einem Vergleiche herangezogen werden. Von jedem Aussichtspunkte aus machen aber in Kiev die zahlreichen stattlichen, von dem Grün der vielen Gärten umrahmten Gebäude mit ihren grünen und rothen Dächern, die zahllosen, meist vergoldeten oder in den auffallendsten Farben prangenden Kuppeln der Kirchen und Klöster sowie der freilich häufig verdeckte, majestätische Strom einen mächtigen Eindruck. Wenn aber am Abende die scheinende Sonne mit ihren Strahlen diese hunderte von Thürmen und Kuppeln vergoldet und dieselben sich wie glühende Juwelen vom Firmamente abheben, wenn es wie ein rothiger Hauch über der ganzen Stadt lagert, dann wird das Bild zu einem geradezu bezaubernden, das sich unauslöschlich der Erinnerung einprägt.

Die größte Sehenswürdigkeit Kievs haben wir

uns aber zum Schlusse aufgespart. Das ist die altberühmte Lavra oder, wie dieselbe genau heißt: «Kievo Pecherskaja Lavra». Um dem Leser einen Begriff von der hohen Wichtigkeit einer Lavra zu geben, muß ich wohl oder übel hier etwas anhalten und einen kurzen Blick auf die kirchlichen Verhältnisse in Rußland werfen. Die russische Geistlichkeit zerfällt in zwei streng voneinander geschiedene Klassen, nämlich in die Klostergeistlichen und die Weltgeistlichen. Erstere wird auch die schwarze, letztere die weiße Geistlichkeit genannt. Die Klostergeistlichen leben im Eölibate; sie allein haben das Anrecht auf die höheren Stellen und Würden, während die verheirateten Weltgeistlichen — und jeder derselben muß sich verheiraten — sich mit den niederen Posten begnügen müssen. Letztere bilden innerhalb der Bevölkerung eine wirkliche Kaste, indem sie fast nur untereinander Ehen schließen. Sie stehen beim Volke in geringem Ansehen, und sind namentlich jene am Lande meist außerordentlich arm. Umso mehr sind die Klostergeistlichen geachtet.

In Rußland gibt es fast ein halbes Tausend Klöster für Mönche und für Nonnen; die meisten derselben besitzen bedeutende Reichthümer, ja einige Klöster sind geradezu enorm reich. Die höchste kirchliche Würde nach dem Zar, der bekanntlich das Haupt der russischen Kirche ist, bekleiden die Erzbischöfe oder Metropolit. Solcher Erzbischöfe gibt es in ganz Rußland nur drei, und zwar in den drei größten und reichsten Klöstern des Landes, nämlich dem Höhlenkloster bei Kiev, dem Sergius-Kloster nördlich von Moskau und dem Alexander-Newski-Kloster in St. Petersburg. Diese drei Klöster führen nun den Titel: Lavra.

Die älteste und bedeutendste dieser Lavras ist heute jene von Kiev; ihre Gründung reicht bis in das

11. Jahrhundert zurück. Dieses sogenannte Höhlenkloster bildet eine eigene Stadt für sich, welche sich im Süden von Kiev innerhalb der Citabelle auf den steilen Höhen des Dnjepr-Ufers ausbreitet. Es hat seinen Namen davon, weil in diesen steilen Abhang seit uralten Zeiten tief in den Berg hineinreichende Gänge, welche mit größeren unterirdischen Räumen in Verbindung stehen, sich befinden. Angeblich verdanken diese Gänge ihren Ursprung frommen Mönchen, welche dieselben zur Zeit der Entstehung des Klosters ausgegraben und in denselben gehaust haben sollen. Wir werden dieselben weiter unten kennen lernen.

Ich besuchte die Lavra an einem Morgen in Begleitung zweier Landsmänner, welche sich mir freundlich zur Führung angeboten hatten. Der Weg dahin führt gegen Süden längs der hohen, steilen Uferterrasse des Stromes. Diese Terrasse ist sehr zerklüftet und besteht aus so mürbem Gestein, daß häufig längs Partien desselben herabrutschen und die unten fließende des Stromes führende Straße verlegen, so daß diese nie sicher zu benutzen ist. Wir fuhren längs des schönen Kaisergartens dahin, vorbei an dem mit einem prächtigen Parke umgebenen kaiserlichen Schlosse, ließen nach das große Mikolaußkloster zur Linken liegen und erreichten das Arsenal der Citabelle, dem gegenüber der Eingang zur Lavra liegt, die von einer hohen Mauer umgeben ist.

Dieser Eingang, das sogenannte «heilige Thor», besteht aus einem hohen, mit Thurm versehenen Gebäude, durch welches unten der lange Thorweg führt. Die Vorder- und Rückwand dieses Thorgebäudes ist auf das reichste mit Fresken verziert, welche Heilige darstellen.

zu welchen die Delegierten serienweise geladen werden, diesmal unterbleiben werden und Se. Majestät die Mitglieder der Delegationen lediglich zur feierlichen Eröffnung der Beratungen und der Thronrede um sich versammeln wird.

(Schneeverwehungen in Galizien.) Nachdem es mit großer Anstrengung gelungen ist, den durch heftigen und andauernden Schneesturm eingestellten Verkehr auf den galizischen Eisenbahnen halbwegs wieder herzustellen, hat vorgestern ein neuerlicher starker Schneefall wieder Verkehrsstörungen verursacht. Die Züge treffen entweder verspätet oder gar nicht ein. Viele Unternehmungen erleiden hiedurch großen Schaden. Zahlreiche Reisende werden in Lemberg schon seit drei Tagen zurückgehalten, ohne in die Provinz sich weiterbegeben zu können. In Lemberg mußte der Tramwayverkehr wegen der großen Schneemassen, die in den Straßen aufgehäuft sind, eingestellt werden.

(Vermählung des Prinzen Battenberg.) Die „Neuen Hessischen Volksblätter“ melden aus authentischer Quelle, die Vermählung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Hofopernsängerin Fräulein Johanna Loisinger habe am 6. Februar in Mentone stattgefunden, und der Prinz werde als „Graf Hartenau“ im Auslande sich niederlassen.

(Mexicanische Alterthümer.) Professor Kommissen wohnte, wie französische Blätter melden, der letzten Sitzung der „Académie des Inscriptions et Belles Lettres“ zu Paris in seiner Eigenschaft als auswärtiges Mitglied derselben bei und war eine viel beachtete Persönlichkeit. Für die wissenschaftliche Welt bot diese Sitzung ein ganz besonderes Interesse. Es wurden in derselben von dem archäologischen Forscher Désiré Charnay interessante Mittheilungen über den Tempel „zum Kreuz“ im Palenqué in Mexico gemacht. Dieser Tempel — ein Zeuge der alten mexicanischen Civilisation vor der Eroberung — war eingestürzt und in großen, pyramidenartigen unterirdischen Gewölben versunken, welche die Ruinen des Tempels bisher gekrönt hatten. Die mexicanische Regierung hörte von dieser Katastrophe und schickte den Capitän Villa mit einer Abtheilung Infanterie an Ort und Stelle. Der Capitän drang mit seinen Leuten in den Unterbau des Tempels. Groß war ihr Staunen, als sie darin weite Säle mit polychromen Statuen fanden und mit zahlreichen Sarkophagen, welche Mumien in sich bargen. Ein Bewohner der Gegend erzählt, daß vor der Ankunft der Expedition Villa schon Bewohner von Palenqué in das Innere der Pyramide gedrungen wären und eine große Anzahl von Gegenständen auf den Rücken von Maulsefeln weggeschleppt hätten. Der Tempel von Palenqué ist übrigens derjenige, aus dem die berühmte Steinplatte mit dem Kreuze und zwei andere Platten stammen, die den Altar des Tempels schmückten hatten und sich jetzt im Trocadero befinden. Der Einsturz dieses Tempels ist eines der wichtigsten Ereignisse auf archäologischem Gebiete in diesem Jahrhundert. „Hieran — sagt Herr Charnay — werden sich die Studien und Entdeckungen knüpfen, und wer weiß, ob nicht dadurch der Schleier des Geheimnisses, der über die amerikanische Civilisation gebreitet ist, gelüftet wird.“

(Krieg den Stirnlöchern.) Aus Paris schreibt man: Hier wird der Krieg gegen die Stirnlöcher

geführt. Um das Uebel mit der Wurzel auszurotten, kündigt man den Pariser Kindern die Haare aus der Stirne, alle kleinen Pariserinnen debutieren urplötzlich mit „Denkerstirnen“, welche die Väter entzücken und die Mütter dulden, weil es so Mode ist.

(Steiermärkische Escomptebank.) Die General-Versammlung der Steiermärkischen Escomptebank genehmigte das Reinertragnis von 144.002 fl. und den Antrag des Verwaltungsrathes, den Betrag von 130.000 fl. zur Vertheilung zu bringen. Danach entfallen auf 20.000 Actien je 6 1/2 fl., das ist 6 1/2 Procent. Der Rest von 17.149 fl. wird auf neue Rechnung übertragen.

(Ueberschwemmung in Frankreich.) Infolge des fortwährenden Anschwellens der Marne nimmt in deren Gebiete die Hochwassergefahr zu. Die Seine steigt unablässig und hat bereits eine seit Jahrzehnten unbekannte Höhe erreicht. Die tiefer liegenden Theile von Asnières, Courbevoie, Auteuil und vielen anderen Ortschaften in der Pariser Umgebung sind überschwemmt. Die Uferbewohner wurden überall delogiert. Von vielen kleinen Seine-Inseln, die im Sommer als beliebte Ausflugsorte dienen, sind kaum mehr die Baumspitzen sichtbar. Zahlreiche freistehende Behausungen sind vollkommen isoliert. Für Paris selbst wird sich das Schicksal in den nächsten Stunden entscheiden. Wenn die Seine noch ein Meter vierzig Centimeter steigt, dann stehen die Champs Elysées, das eleganteste Stadtviertel und natürlich auch das Marsfeld mit den Weltausstellungsbauten unter Wasser. Es wurde ein permanenter Rettungsdienst organisiert.

(Von einer merkwürdigen Krankheit) wurde vor einigen Tagen die sechzehnjährige Tochter Betty des Fischhändlers Simon Roth in S.-A.-Ujehly befallen. Das Mädchen verzehrte das Abendbrot und begann plötzlich heftig zu niesen. Auf die Prostitute der Hausleute machte die Niesende eine abweichende Handbewegung, denn das Niesen hörte nicht auf. Zum großen Entsetzen der Familie zeigte es sich gar bald, daß das arme Mädchen von einem außerordentlichen, constant scheinenden Niesen befallen ist. Seitdem niest die Unglückliche fast unausgesetzt in kleinen, ungefähr viertelstündigen Intervallen, wodurch die Nerven derart entkräftet wurde, daß ihr Niesen später in ein seltsames, markerschütterndes Stöhnen ausartete. Die Bedauernswerthe wurde vorgestern nach Budapest gebracht, wo man für ihr schreckliches Leiden Heilung zu finden hofft.

(Vom Theater.) Die neue Oper „Jakobin“ des tschechischen Componisten Dvořák hat bei ihrer ersten Aufführung in Prag einen großen und verdienten Erfolg davongetragen. Dvořák hat in der neuen Oper mehr als in seinen früheren das dramatische Moment herausgearbeitet, daher der Eindruck von der Bühne ein tieferer ist.

(Von London nach Paris.) Durch den neu eingerichteten Schnellzug von Calais nach Paris ist es jetzt möglich geworden, die französische Hauptstadt von der Victoria-Station in London in 7 1/2 Stunden zu erreichen.

(Kindliche Auffassung.) Knabe: „Mama, ist es wahr, daß die Menschen aus Staub gemacht sind?“ — Mutter: „Ja, mein Kind.“ — Knabe: „Dann sind die Neger aus Kohlenstaub gemacht, nicht wahr?“

hold gewesen; wollte es denselben nun mit einemmale verlassen? Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte Moulrières die Partie und sah denn auch wirklich, daß Vistracs Actien von Minute zu Minuten sanken.

Endlich stand er bleichen Antlitzes auf; er hatte alles verloren, ja, mehr noch, als er besaß.

„Ich werde die Differenz morgen bezahlen und dann meine Revanche fordern,“ sprach er, mühsam nach Fassung ringend.

„Wann immer es Ihnen beliebt, Herr Graf,“ entgegnete der Pole mit spöttischem Lächeln und schnitt damit jedes weitere Gespräch ab.

Vistrac erhob sich und trat von dem Spieltisch zurück, ohne daß irgend jemand es beachtet hätte; Moulrières aber hatte mit einem Blick die Situation überschaut und verstand dieselbe.

„Ah — da bist du ja!“ rief Vistrac ihm zu. „Du kommst zu gelegener Zeit. Ich habe wesentlich verloren und muß nun eingehend mit dir Rücksprache pflegen!“

„Mir geht es ungefähr ebenso, bester Freund, doch bleiben wir nicht hier. Es sind zu viele Augen da, welche auf uns ruhen; laß uns in den anstoßenden kleinen Salon treten, dort sind wir ungestört!“

Vistrac folgte willenslos dem Voranschreitenden in den Nebenraum.

„Mein Bester,“ eröffnete Georges das Gespräch, als die beiden Männer sich einander allein gegenüber standen, „ich habe einen herben Verlust erlitten, aber ich bin gewiß, mich rasch wieder erholen zu können und jenem Polen den letzten Heller abzugewinnen, welchen er besitzt. Es fehlen mir nur 40.000 Francs, um ihn morgen anzugreifen. Doch wozu gäbe es diesen wackern Menager! Glaubst du, daß ich ihn zu dieser Stunde noch antreffen werde?“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) In seiner heutigen Sitzung wird das Abgeordnetenhaus die Generaldebatte über das Budget beginnen, welche man in vier Sitzungen beenden zu können hofft, so daß dieselbe am Samstag geschlossen würde. Von Montag bis Mittwoch sollen die herkömmlichen Faschingsferien dauern. Donnerstag soll dann die Specialdebatte über das Brudersabengesetz aufgenommen werden, welche, da nur zwei Punkte controvers sind, in einer Sitzung erledigt werden könnte. Nächsten Freitag würde dann das Haus in die Specialdebatte über das Budget eintreten. Wie das jugoslawische Blatt meldet, sollen die Clubs der Rechten durch Clubbeschluss verhalten werden, für den Dispositionsfond zu stimmen. Namens des Polenclubs wird der Obmann Ritter von Jaworski in der Generaldebatte sprechen.

(Von der Hebammen-Veranstalt.) An der hiesigen k. k. Hebammen-Veranstalt wurden am 25. und 26. Februar die strengen Prüfungen in slovenischer Sprache abgehalten, welchen sich 15 Candidatinnen unterzogen. Es erhielten als Calcul 4 „sehr gut“, acht „gut“ und 3 „genügend“. Sämmtliche Schülerinnen waren aus Krain, 5 frequentierten die Schule auf eigene Kosten, die übrigen waren Stipendistinnen. Am 1. März beginnt der deutsche Hebammen-Verkurs.

(Die österreichisch-ungarische Bank) hat in ihrem Giro-Verkehr soeben eine weitgehende Ergänzung geschaffen. Von nun ab kann nämlich jeder Conto-Inhaber der österreichisch-ungarischen Bank Beträge aus seinem Guthaben auch auf jeden beliebigen, bei dem k. k. Postsparcassen-Amte im Clearing-Verkehr bestehenden Conto überweisen. Auf Grund der zwischen dem k. k. Postsparcassen-Amte und der österreichisch-ungarischen Bank getroffenen Vereinbarung wurden demgemäß die Bestimmungen über den Giro-Verkehr der österreichisch-ungarischen Bank bis auf weiteres wie folgt ergänzt: „17. Jeder Conto-Inhaber der österreichisch-ungarischen Bank kann durch jene Bankanstalt, bei welcher sein Giro-Conto geführt wird, die Ueberweisung von Beträgen aus seinem Guthaben auf irgend welche bei dem k. k. Postsparcassen-Amte im Clearing-Verkehr bestehende, nach Nummer, Namen (Firma) und Domicil der Inhaber genau zu bezeichnende Conten bewirken. Solche Ueberweisungen können von allen Bankanstalten, daher sowohl von den Hauptanstalten in Wien und Budapest als von den Filialen an österreichischen und ungarischen Plätzen veranlaßt werden. 18. Für solche Ueberweisungen sind nicht rothe, sondern weiße Checks zu verwenden. Der weiße Check ist zunächst in üblicher Weise derart auszufertigen, als ob von dem Aussteller die directe Abhebung eines Barbetrages beabsichtigt wäre, daher an Stelle einer Ordre zu setzen ist: „an mich (uns) selbst“. Auf den in solcher Weise auszufertigten und unterschriebenen Check ist zum Zwecke einer Ueberweisung auf ein Postsparcassen-Conto auf der Vorderseite des Checks quer über den Text die „Disposition“ zu schreiben, lautend:

„Zur Gutschrift bei dem k. k. Postsparcassen-Amte in Wien auf Conto Nr. (Name, Firma) in (Ort)“ Die quer über den Check angebrachte Disposition, die auch mit Stampiglie vorgegedruckt werden kann, bedarf zu ihrer Gültigkeit der neuerlichen Unterschrift des Aus-

„Ich bezweifle es — und selbst wenn es der Fall wäre, würdest du einen unnützen Weg machen!“

„Weshalb? Die ersten Wechsel, auf welche er mir Geld gegeben, wurden richtig eingelöst!“

„Durch deine Frau, mein Bester — und wenn du jetzt auf ihren Namen Geld erheben wolltest, so bezweifle ich, ob sie deine Unterschrift ein zweitesmal anerkennen würde.“

„Meine Unterschrift ist die ihre wert!“

„Nicht in Menagers Augen! Er forderte schon das erstemal die Gutschriftung der Gräfin, und jetzt wird er das erst recht thun. Ja, er würde sich jetzt vielleicht nicht einmal mehr mit der ihrigen genügen lassen, denn sie hat nicht den gleichen Wert wie früher. Du weißt besser als ich, daß Frau von Vistrac das Geld, welches sie für den Verkauf ihres Palais erhalten hat, nur dazu verwandte, um deine Schulden zu beglichen!“

„Ich denke auch nicht daran, mich an sie zu wenden. Nach dem, was geschehen ist zwischen ihr und mir alles aus. Was denkst du, wenn ich mit Juliette rede!“ meinte Vistrac, indem er seinen Freund bei diesen Worten fragend ansah.

„Du würdest dabei schlecht fahren,“ entgegnete Moulrières in kaltem Tone; „auf der Fahrt nach dem Bois de Boulogne sprach sie bei mir vor und erzählte mir, daß sie pecuniär in großer Verlegenheit sei.“

„Pecuniär in Verlegenheit?“ wiederholte der Graf befremdet. „Seit einem Monate gab ich doch —“

„Viel Geld,“ unterbrach ihn der andere, „ich weiß das und sie erkennt es auch dankbar an; aber sie mußte das Palais, welches sie gekauft, mit 600.000 Francs bezahlen —“

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Sieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobert. (34. Fortsetzung.)

„Sie sind doch hinreichend intim mit Vistrac, um ganz genau wissen zu sollen, woran Sie sich zu halten haben; lebt auch Vistrac nicht mehr mit seiner Frau zusammen, so wird er doch wohl wissen, was sie thut und treibt.“

„Das ist möglich; es läßt sich aber daraus noch immer nicht die Nothwendigkeit schließen, daß er mir davon Mittheilung macht, und ich habe durchaus keine Angelegenheiten, die mich zu befragen. Seine häuslichen Angelegenheiten gehen mich nichts an. Ich menge mich für sehr rathsam halten, wenn mein Beispiel Nachahmung finde.“

Mit diesen Worten drehte Moulrières sich um und begab sich nach dem Salon, in dem sein Freund sich aufhielt.

Als er in das Sanctuarium eintrat, welches den tete Moulrières des Vaccaratpales gewidmet war, erwartete ihn eine Ueberraschung. Der Pole, welcher abgelegt und wagte die kühnsten Angriffe auf Vistrac. Dieser war freilich anscheinend ruhig, aber er kniff die Lippen aufeinander und den Händen, welche die Kar- ten hielten, brach es an der gewohnten Sicherheit. Der Pole, mit unbedinglicher Miene wie gewöhnlich, dampfte großmächtig eine Cigarre, was, wenn er Moulrières glaubte seinen Augen nicht trauen zu sollen. Seit einem Monat war das Glück dem Grafen

stellers. 19. Eine Disposition zu einer Ueberweisung auf ein Postsparcassen-Conto kann stets nur von dem Aussteller eines Checks, niemals von einem dritten Inhaber desselben getroffen werden. 20. Auf Verlangen von Conto-Inhabern der österreichisch-ungarischen Bank besorgen die Bankanstalten für dieselben gegen Vergütung der Kosten das Verzeichnis der Clearing-Mitglieder des k. k. Postsparcassen-Amtes.

(Der Dank der Kronprinzessin-Witwe.) Ihre kais. Hoheit die Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat allen jenen Persönlichkeiten, Vereinen und Corporationen, welche durch Condolenzschreiben und Telegramme sowie durch Kranzspenden ihrer Theilnahme an dem Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf Ausdruck gegeben haben, durch den Obersthofmeister Grafen Bellegarde schriftlich den Dank aussprechen lassen.

(Neue Postwertzeichen.) Die Section für Post- und Telegraphenwesen im k. k. Handelsministerium beschäftigt sich, dem Vernehmen nach, seit längerem mit der Frage der Ausgabe neuer Postwertzeichen, Postkarten, Kartenbriefe und Briefumschläge. Dieselbe ist im Principe schon beschlossen und dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Unter einem plant man, die Fahrpostsendungen auszuheben, ein Umstand, welcher die Schaffung neuer Kategorien von Postwertzeichen voraussetzt. Diese Maßregel dürfte die Behandlung der Fahrpostsendungen sowohl für das Publicum als auch für die Postangestellten wesentlich vereinfachen.

(Ein hoher Gast.) Seit vorgestern weißt der hochwürdigste Herr L. Rihmani, Erzbischof von Edessa, in den Mauern unserer Stadt. Der Erzbischof, welcher bei den Patres Franciscanern Absteigequartier genommen, las gestern früh eine Messe nach orientalischem Ritus in syrischer Sprache. Der hohe Gast reist heute nachmittags nach Agram ab.

(Auszeichnungen.) Wie von verlässlicher Seite mitgeteilt wird, ist der Obersthofmeister weiland des Kronprinzen Rudolf, Vice-Admiral Karl Graf Bombelles, pensioniert und ihm von Sr. Majestät dem Kaiser das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen worden. Dem Flügeladjutanten Sr. Majestät, Oberstleutnant Graf Orsini und Rosenbergs, früher zur Dienstleistung zugetheilt dem Kronprinzen Rudolf, wurde das Ritterkreuz des Leopold-Ordens verliehen. Der Leiter des Secretariats des vereinigten Kronprinzen, Oberst Spindler, wurde pensioniert und demselben der Generalmajors-Charakter verliehen; der Ordonnanz-officier des Kronprinzen, Hauptmann Giesel von Gieslingen, erhielt den Orden der eisernen Krone dritter Classe.

(«Sokol»-Maskerade.) Der hiesige Turnverein «Sokol» veranstaltet auch heuer am Faschingsdienstag in den Räumen der hiesigen Citalnica einen Maskenball, welcher — wie in früheren Jahren — auch diesmal zu einem der glänzendsten Carnevalsfeeste sich gestalten dürfte. Die hübsch ausgestatteten Einladungen zu diesem Balle werden soeben versendet. Entréekarten werden am 3., 4. und 5. März von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Citalnica zu nachstehenden Preisen zu haben sein: für Mitglieder des «Sokol» 50 Kr., für Mitglieder der Laibacher Citalnica 1 fl., für alle anderen Theilnehmer 1 fl. 50 Kr. Nichtmaskierte Gäste zahlen 50 Kr. Strafe, ausgenommen hievon sind nur Gardebarden und Officiere. Anfang um 7 Uhr abends.

(Personalnachricht.) Die Gemeinde Moräutsch (Pl. Kreuz bei Vittai) hat Herrn Alois Ratošiska, k. k. Oberpostcommissär für Krain, einstimmig zum Ehrenbürger ernannt.

(Tod infolge übermäßigen Schnapstrinkens.) Am 18. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags kam der 30jährige Einwohner Johann Bemljan aus Krašce, Gemeinde Moräutsch, in das Gasthaus des Johann Vergant in Krašce, wo er 1/4 Liter Schnaps austrank. Nach einer Weile gieng derselbe in die Küche, woselbst der Bursche Johann Lavrač Brantwein brannte. Lavrač gab demselben zwei Trinkgläser heißen Brantweines, welchen dieser sofort wieder austrank. Als sich Lavrač sodann auf kurze Zeit aus der Küche entfernte, soll Bemljan noch zwei Trinkgläser heißen Brantweines ausgetrunken und sich sonach in trunkenem Zustande in den Viehstall des Vergant begeben haben, wo er in zwei Stunden darauf todt aufgefunden wurde.

(Die Citalnica in St. Veit) bei Laibach veranstaltete, wie man uns von dort berichtet, am vergangenen Sonntag einen Unterhaltungsabend, an dem drei Männerchöre, zwei gemischte Chöre und das Lustspiel «V Ljubljano jo damo» zur Aufführung gelangten. Die Chöre wurden mit lobenswerthem Fleiße einstudiert und gut vorgetragen, gut für unsere Verhältnisse. Im aufgeführten Lustspiele zeichnete sich der Knecht Pavle besonders aus. Seine Leistungen waren vorzüglich; auch die übrigen Darsteller verbarben nichts, ausgenommen den Doctor Mirko, der allerdings einem fröhlichen Bräutigam am allerwenigsten ähnlich sah. Schließlich sei hier dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sich unsere Dilettanten bei der Auswahl der Bühnentoiletten etwas mehr von ästhetischen Rücksichten leiten lassen mögen.

(Soirée théâtrale.) Die Theateraison wurde mit der am letzten Sonntag stattgehabten Vorstellung beschloffen, und einige gewesene Mitglieder der Gesellschaft Dorn veranstalteten aus diesem Anlasse gestern abends eine Abschiedsvorstellung im landschaftlichen Redoutensaal; es waren dies Frau Marie von Leuchert, Fräulein Henriette Spiller und die Herren Alexander Mondheim und Gustav Weiß. Zur Darstellung gelangten zwei Einacter, welche die Nachbarn des Publicums stark in Anspruch nahmen und auch den Darstellern reichen Beifall des gut besuchten Hauses einbrachten. Reichen und, wie wir gerne anerkennen, wohlverdienten, stürmischen Beifall erntete Frau von Leuchert für die Complots «Das ist das Interessante an einem Weaner Kind» und «Das ist dem Laibacher sein Schan». Fräulein Spiller trug Leucherts Gedicht «Das letzte Spiel» mit Wärme vor und wurde durch rauschenden Beifall ausgezeichnet, desgleichen die Herren Weiß und Mondheim für den gelungenen Vortrag des Duetts aus «Farinelli»: «Das haben wir nicht contractlich».

(Schwurgerichts-Verhandlungen.) Vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe finden in der ersten diesjährigen Session folgende Verhandlungen statt. Am 4. März: Johann Picman und drei Genossen Verbrechen des Raubes; am 5. und 6. März: Maria Janesic und sechs Genossen Verbrechen der Theilnahme an der Münzverfälschung und Diebstahl; zweite Verhandlung: Josef Resman und zwei Genossen Verbrechen des Todtschlages und der schweren körperlichen Beschädigung; am 7. März: Josef Flack und Johann Schan Verbrechen des Betruges; am 8. und 9. März: Franz Dblazek Verbrechen des Diebstahls. Mit dieser Verhandlung ist die erste diesjährige Schwurgerichts-Session beendet.

(Schadenfeuer.) Aus Adelsberg schreibt man uns: Am 25. Februar gegen 9 1/2 Uhr vormittags brach in dem von Adelsberg zehn Minuten entfernten, am Poistflusse isoliert stehenden Wasser- und Dampfsägewerk des Herrn Alois Lavrencic Feuer aus, welches den mit Ziegel gedeckten Dachstuhl desselben in Asche legte. Der Schaden beläuft sich auf 1000 fl. und ist versichert. Den vereinten Bemühungen der sofort nach dem Ausbruch am Brandplatze erschienenen freiwilligen Feuerwehren von Adelsberg und Großotok mit je einer Feuerspritze gelang es, das danebenstehende einstöckige Wohn- und Mahlgebäude zu retten.

(Für Juristen.) Demnächst gelangen in Bosnien und der Hercegovina mehrere Aufcstanten Stellen mit dem Adjutum jährlicher 800 fl. zur Besetzung. Jene Competenten, welche die drei Staatsprüfungen abgelegt oder die Doctors-Würde erlangt haben, können ihre mit den nöthigen Documenten zu versenden Gesuche der Landesregierung in Sarajevo einsenden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 26. Februar. Erzherzog Albrecht, welcher gestern abends von einem kurzen Besuche in Brünn zurückkehrte, begibt sich heute abends zu längerem Gurgebrauche nach Arco. — Erzherzog Franz Salvator ist gestern von Budapest hierher zurückgekehrt.

Wien, 26. Februar. Der Budget-Ausschuß nahm unverändert die Regierungsvorlage betreffs der Bibliotheksbeamten an. — Der Obmann schloß die Arbeiter-expertise mit der Betonung des guten Willens des Ausschusses, die Wünsche der Arbeiter möglichst zu berücksichtigen, jedoch seien angesichts der vorgekommenen Meinungsverschiedenheiten Compromisse nothwendig. Die Erzielung des socialen Friedens wird von allen Parteien gleich ehrlich angestrebt.

Budapest, 26. Februar. Kronprinzessin-Witwe Stefanie überreichte Maurus Jókai als Andenken an den Kronprinzen fünf goldene Hemdknöpfe, die derselbe in der letzten Zeit getragen.

Budapest, 26. Februar. Im Abgeordnetenhaus brachte heute bei Berathung der Paragraphe 24 und 25 der Behravorlage Abg. Gajary einen Antrag auf ausgedehntere Berücksichtigung der ungarischen Sprache bei den Officiersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen. Landesvertheidigungs-Minister Fejervary erklärte sich ermächtigt, diesen Antrag anzunehmen und führte sowie nach ihm auch Minister Csaky unter Beifall die ziemlich bedeutenden Begünstigungen für die Einjährig-Freiwilligen sowohl in sprachlicher Beziehung als auch für den Fall eines zweiten Dienstjahres aus.

Berlin, 26. Februar. Bei dem demnächst dem Bundesrathe zugehenden Nachtragsetat, dessen Gesamterfordernis circa 22 Millionen beträgt, soll die Trennung der oberen Marinebehörden in ein Obercommando und ein besonderes Marineamt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

Haag, 26. Februar. Der Zustand des Königs ist andauernd ein minder günstiger. Eine Zunahme der Kräfte ist nicht wahrzunehmen.

Rom, 26. Februar. Hier hat sich eine Filiale des Triester Schulvereines «Pro patria» constituirt, an deren Spitze Ex-Minister Bonghi steht.

Sofia, 26. Februar. Alle Minister, mit Ausnahme des leidenden Stambulov, reisen nach Philippopol, um den Prinzen zu seinem Geburtsfest zu beglückwünschen. Das Gerücht vom Rücktritte Dr. Bulstovic's ist unbegründet.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis

über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandversicherungsanstalt in Graz mit 31. December 1888.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 95.729 Theilnehmer, 223.402 Gebäude, 135.757.363 fl. Versicherungswert.
- II. Mobiliar-Abtheilung: 14.615 Versicherungsscheine, 37.900 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 279 Versicherungsscheine, 66.252 fl. Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 452 Schadenfällen 287.087 Gulden 86 kr. Schadenergütung, pendente für 4 Schadenfälle 866 fl. 86 kr. Schaden Summe.
- II. Mobiliar-Abtheilung: Zuerkannt in 71 Schadenfällen 40.146 fl. 10 kr. Schadenergütung, pendente für 1 Schadenfall 270 fl. Schaden Summe.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 24 Schadenfällen 586 fl. 76 kr. Schadenergütung.

Reservefond

mit 31. December 1888: 1.494.209 fl. 63 kr.

Graz im Monate Februar 1889.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Rudolfswert, 25. Februar. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

| | fl. | kr. | | fl. | kr. |
|------------------------|-----|-----|---------------------------|-----|------|
| Weizen per Hektoliter | 6 | 50 | Butter pr. Kilo | — | 90 |
| Korn | 4 | 88 | Eier pr. Stück | — | 8 |
| Gerste | 5 | 4 | Milch pr. Liter | — | 40 |
| Hafer | 2 | 44 | Rindfleisch pr. Kilo | — | 43 |
| Halbfrucht | 5 | 20 | Kalbsteisch | — | 43 |
| Heiden | 4 | 54 | Schweinefleisch | — | 25 |
| Hirse | 4 | 88 | Schöpfenfleisch | — | 16 |
| Kukuruz | 4 | 54 | Hähnchen pr. Stück | — | 3 |
| Erbsen pr. Meter-Etr. | 1 | 95 | Tauben | — | 1 80 |
| Fisolen per Hektoliter | 5 | 69 | Hen pr. 100 Kilo | — | 2 40 |
| Erbsen | 5 | 52 | Stroh 100 | — | — |
| Winsen | 5 | 85 | Holz, hartes, pr. Cubit. | — | — |
| Leinsamen | 6 | 83 | Meter | — | — |
| Rindschmalz pr. Kilo | — | 80 | Holz, weiches, pr. Cubit. | — | — |
| Schweinechmalz | — | 80 | Meter | — | — |
| Speck, frisch | — | 56 | Wein, roth, pr. Eimer | — | — |
| Speck, geräuchert | — | 68 | Wein, weißer, | — | — |

Die Weinpreise variirten zwischen 7 und 10 fl.

Angelommene Fremde.

Am 25. Februar.

Hotel Stadt Wien. Schulz, Strauß und Klein, Kaufleute, Wien. — Müller, Kaufm., Nemscheld. — Fröh, Director, Triest. — Herman, Reiz; Visek, Professor, Wien. — Winterthur, Kfm. f. Frau, Triest. Hotel Elefant. Molline, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — von Gerner, k. k. Oberleutnant, f. Frau. — Dr. Göschl, f. Frau. Rindberg. — Dr. Klang, Asscuranz-Director, Wien. — Kfm., Berlin. — Smrekar, Ingenieur, Mannheim. — f. Tochter, Rudolfswert. — Fröhlich, Taschner, Wien. Hotel Südbahnhof. Berger, Tarvis. — Jansa, Billaun. — Grise, Igose. — Maria Kuchler, Private, Graz. Hotel Vairischer Hof. Jorman, Agent, Pola. Gasthof Kaiser von Österreich. Wimmer, Reisender, Wien. — Golob, Agent, Köpflitz.

Verstorbene.

Den 25. Februar. Albin Cerar, Wirtshauspächters-Sohn, 3 J., Bahnhofgasse 29, Hydrocephalus acutus. — Nagel, Nagel, Conducteurs-Sohn, 2 1/2 J., Wienerstraße 8, Diphtherie. — Franz Klemenc, Werkführer, 32 J., Petersstraße 75, Tuberculose.

Den 26. Februar. Lubmilla Kvas, Schuhmachers-Tochter, 1 Mon., Rathhausplatz 10, Lebensschwäche.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| Februar | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Temperatur nach Celsius | Wind | Wasser des Himmels | Wetter |
|--------------|----------------------|---|-------------------------|---------|--------------------|--------|
| 7. u. 8. Mg. | 730.5 | — 9.0 | W. schwach | bedeckt | 0.00 | |
| 26. 2. N. | 728.8 | 0.2 | W. schwach | bedeckt | | |
| 9. Ab. | 727.2 | — 2.8 | W. schwach | | | |

Bedeckt, einzelne Sonnenblicke; nachmittags einige Schauer.

floden. Das Tagesmittel der Temperatur — 3.9°, um 4.° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Schwarze Seidenstoffe von 60 Kr. bis fl. 11.65 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 180 verschiedene Muster) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabriks-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hofstet.), Zürieh. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto. (5622) 8-1

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pre-numeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.

| Staats-Anleihen. | | Geld | Ware | Grundentl.-Obligationen | | Geld | Ware | Diverse Lose | | Geld | Ware | Actien von Transport-Unternehmungen. | | Geld | Ware | Industrie-Actien | | Geld | Ware |
|-------------------------------|--|--------|--------|-------------------------------|--|--------|--------|--------------------------------|--|--------|--------|--------------------------------------|--|--------|--------|------------------------------|--|--------|--------|
| 5% einbezahlte Rente in Noten | | 83.70 | 83.90 | (für 100 fl. C.M.). | | | | (per Stück). | | | | (per Stück). | | | | (per Stück). | | | |
| 1854er 4% Staatsanleihe | | 84.15 | 84.35 | 5% galizische | | 104.50 | 105.50 | Credito-Lose 100 fl. | | 185.25 | 185.75 | Albrecht-Bahn 200 fl. Silber | | 230.20 | 230.70 | Anglo-Bank 200 fl. Silber | | 179.00 | 180.00 |
| 1860er 4% Staatsanleihe | | 139.00 | 140.00 | 5% mährische | | 109.00 | 109.75 | 4% Donau-Dampfschiff. 100 fl. | | 133.00 | 133.50 | Alfred-Hörmann-Bahn 200 fl. Silber | | 195.75 | 196.25 | Anglo-Bank 200 fl. Silber | | 183.00 | 184.00 |
| 1860er 5% Staatsanleihe | | 141.00 | 141.50 | 5% Krain und Küstenland | | 108.00 | 108.50 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 23.50 | 24.00 | Böhm. Nordbahn 200 fl. Silber | | 202.00 | 204.00 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 62.50 | 64.50 |
| 1860er 5% Staatsanleihe | | 146.25 | 147.25 | 5% niederösterreichische | | 109.00 | 110.00 | Baibacher Bräm.-Anleihe 40 fl. | | 64.00 | 65.00 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 95.25 | 95.75 |
| 5% Dom. Anleihe 120 fl. | | 154.30 | 154.70 | 5% Steirische | | 104.75 | 105.00 | Baibacher Bräm.-Anleihe 10 fl. | | 61.75 | 62.25 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 57.00 | 58.00 |
| 5% Ost. Goldrente, steuerfrei | | 111.45 | 111.65 | 5% kroatische und Slavonische | | 105.00 | 106.00 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 65.50 | 66.50 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 104.50 | 104.75 |
| 5% Ost. Goldrente, steuerfrei | | 99.45 | 99.65 | 5% liechtensteinische | | 104.75 | 105.10 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 63.60 | 64.50 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 57.00 | 58.00 |
| 5% Ost. Goldrente, steuerfrei | | 99.45 | 99.65 | 5% ungarische | | 104.75 | 105.10 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 44.50 | 45.00 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 129.75 | 130.50 |
| 5% Ost. Goldrente, steuerfrei | | 99.45 | 99.65 | 5% ungarische | | 104.75 | 105.10 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 59.00 | 59.25 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 91.00 | 92.00 |
| 5% Ost. Goldrente, steuerfrei | | 99.45 | 99.65 | 5% ungarische | | 104.75 | 105.10 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 17.00 | 18.00 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 44.50 | 45.75 |
| 5% Ost. Goldrente, steuerfrei | | 99.45 | 99.65 | 5% ungarische | | 104.75 | 105.10 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 17.00 | 18.00 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 80.25 | 81.00 |
| 5% Ost. Goldrente, steuerfrei | | 99.45 | 99.65 | 5% ungarische | | 104.75 | 105.10 | Baibacher Bräm.-Anleihe 20 fl. | | 17.00 | 18.00 | Böhm. Westbahn 200 fl. Silber | | 323.00 | 323.50 | Bayer. Eisen- und Stahl-Fab. | | 183.75 | 184.25 |

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 48.

Mittwoch den 27. Februar 1889.

(763b) 3-3
Präs.-B. 2010.
Concurs - Ausschreibung.
Rechnungs-Assistentenstelle, eventuell Praktikantenstelle beim Rechnungs-Departement des k. k. Oberlandesgerichts in Graz zu besetzen.
Besuche bis 8. März 1889 beim Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz einzubringen.
Graz am 19. Februar 1889.

(795) 3-3
Nr. 2811.
Diurnistenstelle.
Beim gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird mit 1. März 1889
aufgenommen ein Diurnist. Monatliches Diurnum 30 fl., eventuell nach Maßgabe der Fähigkeiten auch mehr.
Erfordernisse: Kenntnis der deutschen und der slowenischen Sprache in Wort und Schrift; sehr schöne Handschrift, vollkommene Bewandnis in den sämtlichen Geschäften eines Kanzlisten. Erwünscht Kenntnis der Manipulation mit der autographischen Presse.
k. k. Bezirksgericht Landstraß, am 22sten Februar 1889.

(842) 3-1
Nr. 11498.
Aufforderung.
Andreas Knapic, besterter Wein-
händler in Laibach, derzeit unbekannter Aufenthalt, wird hiemit aufgefordert,
binnen vierzehn Tagen
den k. k. Steueramte in Stein rückständige
Erwerbssteuer pr. 4 fl. 20 kr. sammt Zuschlägen
zu berichtigen, widrigenfalls seine Gewerbsberechtigung
von Amts wegen gelöst werden würde.
k. k. Bezirksgericht Landstraß, am 15. Februar 1889.

(824) 3-1
Nr. 4327.
Curatorsbestellung.
Dem verstorbenen Tabulargläubigern
Georg und Johann Starman von Ziebe
wurde Herr Dr. Franz Papez, Advocat
in Laibach, zum Curator ad actum be-
stellt und demselben der diesgerichtliche
Bescheid vom 21. Jänner 1889, Z. 1103,
beinhaltet.
k. k. städt.-deleg. Bezirksgericht Lai-
bach, am 21. Februar 1889.

(816) 3-1
Nr. 257.
Curatorsbestellung.
Dem Johann Pirce von Rudolfswert
Nr. 11, rückfichtlich seinen unbekannten
Rechtsnachfolgern, wurde Herr Dr. Albin
Pognit, k. k. Notar in Rudolfswert, als
Curator ad actum bestellt und diesem
der diesgerichtliche Grundbuchsbescheid de
praes. 4. Juli 1888, Z. 908, zugestellt.
k. k. Kreisgericht Rudolfswert, am
12. Februar 1889.

(803) 3-1
Nr. 1331.
Curatorsbestellung.
Das k. k. Landesgericht in Laibach
hat mit Beschlusse vom 16. Februar 1889,
Z. 1604, über Anton Pinat in Franz-
dorf ob Verschwendung die Curatel ver-
hängt und wurde demselben Franz En-
habonit, Besitzer in Franzdorf, als Curator
bestellt.
k. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am
21. Februar 1889.

(826) Nr. 1907.
Bekanntmachung.
Vom k. k. Landesgerichte in Laibach
wurde im Concurs über das Vermögen
der Maria Alešovec in Laibach über
die von den Gläubigern bei der Tagfahrt
am 18. Februar 1889 gemachten Vor-
schläge der bisherige Masseverwalter
Dr. Franz Munda in Laibach als solcher
bestätigt und Dr. Alfons Mosche in
Laibach als dessen Stellvertreter auf-
gestellt.
Laibach am 19. Februar 1889.

(837) 3-1 Nr. 756.
Curatorsbestellung.
Dem verstorbenen Andreas Röthel
von Neufriedrich, rückfichtlich dessen un-
bekannten Erben und Rechtsnachfolgern
wurde Herr Gottfried Brunner, Advoca-
at in Gottschee, zum Curator ad actum
bestellt, decretiert und ihm der Grund-
buchsbescheid vom 18. October 1888,
Z. 9120, beinhaltet.
k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am
11. Februar 1889.

(843) 3-1 St. 1648.
Razglas.
C. kr. okrajno sodišče na Krškem
naznanja, da se je v pravdnej reči
Janeza Pirca iz Leskovca (po dr. Ja-
nezu Mencingerji) proti dne 22. janu-
varja 1889 umrlemu Jakobu Mohor-
čiču iz Čreteža, oziroma tega zapu-
ščini, imenoval brat Janez Mohorčič
iz Zamarofa skrbnikom, ter se je
njemu tozba de praes. 19. februvarja
1889, št. 1648, vročila.
C. kr. okrajno sodišče na Krškem
dne 22. februvarja 1889.

(816) 3-1
Nr. 1331.
Curatorsbestellung.
Dem Johann Pirce von Rudolfswert
Nr. 11, rückfichtlich seinen unbekannten
Rechtsnachfolgern, wurde Herr Dr. Albin
Pognit, k. k. Notar in Rudolfswert, als
Curator ad actum bestellt und diesem
der diesgerichtliche Grundbuchsbescheid de
praes. 4. Juli 1888, Z. 908, zugestellt.
k. k. Kreisgericht Rudolfswert, am
12. Februar 1889.

Wienerstrasse Nr. 23 (Baierischer
Hof) im II. Stocke ist eine gassenseitige
Wohnung
bestehend aus 3 Zimmern, Küche etc., für
den **Georgi-Termin** zu vergeben.
Nähere Anfrage ebendasselbst. (848) 3-1

Briefcouverts mit Firmendruck
in verschiedenen Qualitäten,
per 1000 von fl. 2,25 ab
in der
Buchdruckerei Kleinmayr & Bamberg,
Laibach, Bahnhofgasse.

Die besten Handharmonikas
mit 1, 2 und 3 Reihen Tasten.
Orchester-Harmonika mit
Stahlstimmen und Leder-
bälge eigener Erzeugung
sowie alle Musik-Instru-
mente, Violinen, Zithern,
Flöten, Clarinetten, Trom-
peten, Spielwerke, Spiel-
dosen, Mundharmonikas,
Occarinen, Werkel, Aristons,
Vogelwerkel, Album mit
Musik, Bier- und Wein-
gläser, Damen-Necessairs
mit Musik etc. von
JOH. N. TRIMMEL
Harmonika-Fabrik, Wien, VII., Kaiser-
strasse 74. — Preisourante über Har-
monika oder Musik-Instrumente franco.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
DER
RR. PP. BENEDICTINER
DER ABTEI VON SOULAC
(Frankreich)
Dom **MAGUELONNE**, Prior
2 goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884
DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN
ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior
Pierre BOURSAC
Der tägliche Gebrauch des
Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner,
in der Dosis von einigen Tropfen
im Glase Wasser verhindert und
heilt das Hohlwerden der Zähne,
welchen er weissen Glanz und Fest-
igkeit verleiht und dabei das
Zahnfleisch stärkt und gesund
erhält.
Wir leisten also unseren
Lesern einen tatsächlichen Dienst indem wir sie
auf diese alte und praktische Praeparation auf-
merksam machen, welche das beste Heilmittel und der
einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind,
ausgegründet 1807
General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften,
Apotheken und Droguenhandlungen.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.
Man verlange stets ausdrücklich:
Liebig's Fleisch-Extract
Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden
Topfes nebenstehenden Namenszug
in blauer Farbe trägt.
Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:
CARL BERCK, k. k. öst. Hoflieferanten, WIEN, I., Wollzeile 9.
Zu haben in allen grösseren Specereiwaaaren-, Delicatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.
Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.